Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 7

Artikel: Wechselbad der Gefühle

Autor: Müller, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-630269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wechselbad der Gefühle

Die Firmen der Luftfahrt-, Sicherheits- und Wehrtechnik in der Schweiz nahmen im vergangenen Jahr mit Befriedigung von ein paar wichtigen Verbesserungen ihrer Rahmenbedingungen Kenntnis. Diese Lichtblicke befreien jedoch nicht von mehreren Sorgenfalten. Umstritten bleibt die Offsetpolitik bei Rüstungsbeschaffungen.

Peter Müller, Redaktor ASMZ

Die diesjährige Gruppenversammlung von SWISS ASD (The Aeronautics, Security and Defence Division of Swissmem) fand am 22. April 2016 im «Musée de l'Aviation Militaire de Payerne» statt. Bruno Giger, Präsident der Fachgruppe und CEO von Thales Suisse SA, konnte rund 60 Teilnehmende und Gäste begrüssen. Nach den statutarischen Geschäften standen die Offsetpolitik sowie die Sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis der Schweiz (STIB) im Fokus.

Mehrere Lichtblicke...

In seiner Berichterstattung strich Giger ein paar erfreuliche Lichtpunkte des vergangenen Jahres hervor: Namentlich dürften die beiden Rüstungsprogramme RP 15 sowie RP 15plus der Schweizer Sicherheits- und Wehrtechnikindustrie in den kommenden Jahren ein Auftragsvolumen von voraussichtlich über 1,3 Mia. CHF bescheren. Dieser Betrag setze sich aus direkten Investitionen in unserem Land sowie aus den indirekten Offsetgeschäften zusammen. Das RP 16 sehe «stolze» Investitionen von 1,34 Mia. CHF vor; davon dürften insgesamt 790 Mio. CHF wiederum der Schweizer Industrie zugutekommen. Da der Anteil der direkten Inlandbeschaffungen relativ hoch sei und etliches Material nicht als Kriegsmaterial gelte (z. B. Lastwagen und Anhänger), sei der Offset-Umfang mit max. 150 Mio. CHF diesmal jedoch eher bescheiden.

Erfreulich verlaufe auch die Weiterentwicklung der Armee, insbesondere was den nun beschlossenen Zahlungsrahmen von 20 Mia. CHF betreffe. Die positive Bilanz werde abgerundet durch die gute Zusammenarbeit mit dem grössten schweizerischen Auftraggeber der SWISS ASD, nämlich der armasuisse: Seit dem Amtsantritt des neuen Rüstungschefs vor einem Jahr verliefen die Kontakte wieder strukturierter, unkomplizierter und transparenter – trotz eines insgesamt nach wie vor schwierigen politischen Umfelds. Positiv gewürdigt werde schliesslich die Offsetpolitik, namentlich das erfolgreiche Setup des Offsetbüros Bern nach den Holprigkeiten im Umfeld der Gripen-Beschaffung.

... aber auch Schattenseiten

Mit der Aussage «die Allwettertauglichkeit des gegenwärtigen positiven Momentums ist nicht garantiert» leitete Giger zu ein paar Sorgenfalten über: Die Armee brauche eine breite politische Abstützung. Befremdlich sei, dass zu deren Zukunft nun ausgerechnet ein Kampf unter Armeebefürwortern stattfinde, Indiskretionen erfolgten und irreführende oder gar falsche Meldungen in den Medien erschienen. Er vermisse diesbezüglich die nötigen Klarstellungen des VBS. Sorgen bereite ihm weiter der Umgang mit künftigen Sparpaketen des Bundes (Tatbeweis von Bundesrat und Parlament zum Wert der Sicherheit) und das harzige Bewilligungsprozedere von Rüstungsmaterialexporten durch den Bundesrat (massgeblich geprägt durch das EDA). Nach der Sistierung des Projekts BODLUV sei fraglich, ob genügend beschaffungsreife Vorhaben vorhanden seien, um die Ausschöpfung der mühsam erkämpften Finanzmittel sicherzustellen. Der Frankenschock sei nach wie vor nicht verdaut. Schliesslich sei irritierend, dass im neuen Sicherheitspolitischen Bericht die ASD-Industrie nicht mehr erwähnt werde; dies gelte es zu korrigieren.

Voraussetzungen für Offsetgeschäfte

Im ersten Gastreferat rief Per Magnus Larsson, Offsetverantwortlicher bei armasuisse, ein paar wesentliche Rahmenbedingungen bei Offsetgeschäften in Erinnerung: Offsetverpflichtungen eines ausländischen Lieferanten verschaffen dem einzelnen Schweizer Unternehmen keinen

SWISS ASD

- The Aeronautic, Security and Defence Division of Swissmem (= Fachgruppe Luftfahrt-, Sicherheits- und Wehrtechnik).
- Swissmem führt gegenwärtig 27 verschiedene Fachgruppen, welche sektorspezifische Themen behandeln.
- Beispiele: Erfahrungsaustausch, gemeinsame Marketing-Aktivitäten, Erarbeiten von Branchenkennzahlen, Statistiken.
- Die Fachgruppe zählt gegenwärtig 56 Mitglieder-Firmen. Präsident ist Bruno Giger, CEO von Thales Suisse SA.

Offsetgeschäfte

- Unter «Offset», auch Industriebeteiligung genannt, versteht man alle Arten von Kompensations-/Gegengeschäften in Zusammenhang mit Rüstungsbeschaffungen im Ausland. Solche Gegengeschäfte sind international verbreitet.
- Beschafft die Schweiz für eine bestimmte Summe Rüstungsgüter im Ausland, so muss der ausländische Hersteller (oder seine Partner) Verträge über den gleichen Betrag mit schweizerischen Firmen abschliessen.
- Direkte Offsets sind Geschäfte, die direkt mit der betreffenden Rüstungsbeschaffung in Verbindung stehen (die schweizerischen Firmen sind dann Zulieferanten zum beschafften Rüstungsgut).
- Indirekte Offsets kommen vor allem dann zum Zuge, wenn eine direkte Beteiligung weder möglich noch sinnvoll ist. Sie beziehen sich folglich nicht direkt auf das zu beschaffende Rüstungsgut und sind in der Praxis häufiger.
- Das Offset-Büro Bern koordiniert die Zusammenarbeit zwischen armasuisse und der Industrie. Es unterstützt die Firmen in der Erfüllung ihrer Offset-Verpflichtungen und prüft die Einhaltung der Verträge.

Umstrittene Offsetpolitik

- 2007 unterzog die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) die Kompensationsgeschäfte bei Rüstungsbeschaffungen einer Prüfung. Sie bemängelte das Fehlen einer klaren Strategie und das ungenügende Umsetzen der Gegengeschäfte.
- Die EFK formulierte acht Empfehlungen, unter anderem die Optimierung des Controllings und des Offsetmeldeformulars, das Einführen von Schwellenwerten, das Einholen von Offerten mit und ohne Gegengeschäfte sowie die Klärung der Nachhaltigkeit.
- Gestützt auf die Empfehlungen der EFK verabschiedete der Bundesrat 2010 eine überarbeitete Rüstungspolitik und eine Industriebeteiligungsstrategie. Gleichzeitig gründete armasuisse zusammen mit Swissmem und GRPM das Offsetbüro Bern.
- 2015 nahm die EFK eine erneute Überprüfung der Kompensationsgeschäfte vor. Sie stellte mit Befriedigung verschiedene Verbesserungen fest. Gleichzeitig wies sie auf Mängel in der Umsetzung hin und formulierte sieben neue Empfehlungen.
- Sie äusserte sich in ihrem Bericht namentlich zu umstrittenen Punkten wie: Einsatz von Multiplikatoren, Offsetverrechnungen zwischen zwei Staaten (Abatements), Anerkennung von Geschäften vor Vertragsbeginn (Banking), Schwellenwerte.
- Im internationalen Umfeld sind Offsetgeschäfte umstritten. Eine EU-Richtlinie von 2009 sieht Kompensationsgeschäft nur noch in engen Ausnahmefällen vor. Auch die Deutsche Regierung setzt sich für eine Abschaffung der Offsetgeschäfte ein.
- Kritisiert wird an Offsetgeschäften namentlich, sie seien ordnungs- und wirtschaftspolitisch inakzeptabel, weil sie den Wettbewerb verzerrten, die Beschaffung verteuerten, den Protektionismus förderten und den Dirigismus unterstützten.
- Ziel müsse eine weltweite Abschaffung von Offsetverpflichtungen bei Rüstungsgeschäften sein (Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie BDSV).

Anspruch auf einen Auftrag. Die internationale Konkurrenzfähigkeit eines Schweizer Angebots ist zwingende Voraussetzung. Über Offsetgeschäfte lassen sich weder Sozial- noch Strukturerhaltungspolitik betreiben. Wichtig ist ebenso, dass der ausländische Offsetverpflichtete zusätzliche bzw. nachhaltige Geschäfte generiert. Das zweitgenannte Kriterium kann beispielsweise über Technologietransfer erfüllt werden. armasuisse prüft in jedem Fall den anerkennbaren Wert der Offsetgeschäfte. Sogenannte «Abatements», das heisst die ganze oder teilweise Verrechnung von gegenseitigen Offsetverpflichtungen zwischen zwei Ländern, könnten nur in Ausnahmefällen in Betracht gezogen werden.

«Die Allwettertauglichkeit des gegenwärtigen positiven Momentums ist nicht garantiert.»

Bruno Giger, Präsident SWISS ASD

Heinz König, Leiter des Offsetbüros Bern, zog nach der knapp einjährigen Neuorientierung eine positive Zwischenbilanz: Nach den Lehren aus den Offsetverhandlungen beim Gripen-Geschäft besteht eine neue Organisationsstruktur sowie eine neue Vereinbarung zwischen armasuisse und der Industrie, letztere vertreten durch Swissmem und GRPM. Die Finanzierung des Offsetbüros erfolgt weiterhin über das sogenannte Offsetpromille, welches durch die begünstigten Firmen zu entrichten ist. Gewisse Sorgen bereitet jedoch die Zukunft der Offsetgeschäfte: Wegen der vergleichsweise tiefen Rüstungsprogramme der vergangenen Jahre, des hohen Anteils an Dual-Use-Gütern und direkten Beschaffungen in der Schweiz befindet sich das (offene) Offsetvolumen auf einem historisch tiefen Stand. Damit ist auch die Liquidität des Offsetbüros tangiert.

Eine langjährige Pendenz vor dem Abschluss?

Prisca Eichenberger, die Leiterin des Fachbereichs Unternehmensprozesse bei W+T von armasuisse, rief einleitend in Erinnerung, dass das Thema «Sicherheitsrelevante Technologie- und Industriebasis (STIB)» der Schweiz wohl in einigen Dokumenten des Bundesrates verankert ist (z.B. Rüstungspolitik, Industriebeteiligungsstrategie). Sie ist jedoch im neuen Sicherheitspolitischen Bericht nicht mehr erwähnt und es fehlt die explizite Umsetzung in der Rüstungsbeschaffung. Dort geht es primär um Wirtschaftlichkeit und Wettbewerb, nicht jedoch um Sicherheitsrelevanz. Strukturpolitische und beschaffungsrechtliche Massnahmen zur Sicherstellung der nationalen Sicherheit müssen sauber begründet werden (können). Dazu fehlen momentan noch die Grundlagen.

armasuisse ist seit rund sieben Jahren bemüht, das entsprechende Dokument zu erarbeiten. Im abgelaufenen Jahr ist man wichtige Schritte weitergekommen: Zusammen mit der Armeespitze wurden die sicherheitsrelevanten Bedürfnisse der Armee definiert. Diese wurden anschliessend gemäss internationaler Technologienomenklatur in einzelne Technologien «übersetzt» und priorisiert. Der Bericht schlägt 25 zwingende (Priorität 1) und rund 90 wichtige (Priorität 2) Technologien/Anwendungen vor. Er befindet sich gegenwärtig armasuisse-intern in der Vernehmlassung. Anschliessend erfolgt die Bereinigung mit dem Bereich Verteidigung und dem Generalsekretariat VBS. Der Abschlussbericht mit konkreten Anträgen sollte Ende September 2016 vorliegen. Die Überarbeitung und Aktualisierung der bestehenden STIB-Datenbank soll 2017 erfolgen.

Sicherheitsrelevanz im Fokus

Zur späteren praktischen Umsetzung bestehen aber noch zahlreiche offene Fragen. Einerseits geht es um den politischen Stellenwert: Stehen beispielsweise der Bundesrat und die Industrie dahinter? Welche Förderinstrumente stehen zur Verfügung? Ist eine Fülle von über 100 hohen bis zwingenden Prioritäten überhaupt handhab- und kommunizierbar? Themen wie Innovationsförderung oder bevorzugte Beschaffung im Inland sind noch ungeklärt. Die zur Verfügung stehenden Gelder zur Innovationsförderung dürften nach Auskunft des Rüstungschefs bescheiden ausfallen.

Die Relevanz von STIB jedoch wird gross sein. Heinz Wegmüller, General Manager Air Defence bei RUAG, brachte als Stimme aus der Praxis einen wichtigen Aspekt treffend auf den Punkt: Anstelle von Diskussionen um direkte oder indirekte Offsetgeschäfte müsse künftig die STIB-Relevanz im Zentrum der Verhandlungen mit ausländischen Lieferanten stehen. Anzustreben seien im Interesse einer robusten STIB «hochwertige» Aufträge, welche sich weniger auf die Beschaffung selbst als vielmehr auf den späteren Lebensweg des betreffenden Rüstungsgutes fokussierten. Hoffentlich wird die Botschaft gehört. ■